

Studie untersucht Trends bei Bierverpackungen

Gehört Einweg die Zukunft?

Für Handel und Brauereien sind Einweggetränkerverpackungen künftig die bessere Alternative für den bundesweiten Verkauf – sowohl unter ökonomischen als auch unter ökologischen Gesichtspunkten – dies ist die Erkenntnis einer CIS-Studie. Dabei verspricht insbesondere die Getränkedose ein wachsendes Zusatzgeschäft.

Dagegen schwinden die Umweltvorteile von Mehrweg zunehmend. Grund dafür sind jüngste Marktentwicklungen, aber auch die Änderung der EU-Verpackungsgrößenverordnung vom April 2009. Eine weitere gesetzliche Unterstützung des Mehrwegsystems ist daher kaum zu erwarten. Zu diesen Erkenntnissen kommt die jüngste Studie des Burgauer Beratungsunternehmens CIS mit dem Titel „Die Zukunft des Gebindemarktes“, die kürzlich veröffentlicht wurde. Auf der Grundlage einer umfassenden Analyse neuer Marktdaten sowie der Erhebung und Auswertung weiterer empirischer Daten untersucht die Studie Trends bei der Vermarktung von Bier in den verschiedenen Vertriebsstufen. Berücksichtigt wurden dabei wirtschaftliche, logistische, ökologische und politische Faktoren. „Unser Ziel war es, mit Hilfe dieser Analyse Trends aufzuzeigen und konkrete Handlungsempfehlungen für die Branche zu erarbeiten“, erklären die Autoren der Studie, Robert und Pierre Sauer von CIS. „Diese Empfehlungen sollen den Unternehmen dabei helfen, ihre Verpackungsstrategie an den künftigen Marktanforderungen auszurichten.“

Mehrweg-Getränkerverpackungen sind prinzipiell sehr umweltfreundlich – vorausgesetzt, sie erreichen eine bestimmte Umlaufzahl, also eine bestimmte Häufigkeit der Wiederverwendung, und werden nicht über weite Strecken transportiert. Genau diese Voraussetzungen werden aber immer häufiger nicht mehr erfüllt, denn aufgrund der zunehmenden Vielfalt an individuellen Flaschen und Kästen können Umlaufquoten nicht mehr erreicht und Mehrwegsysteme nicht mehr rentabel betrieben werden. Doch gerade in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld sehen sich immer mehr Brauer vor der Notwendigkeit, ihre Verpackungen weiter zu individualisieren, um ihre Marken vom Wett-

bewerb zu differenzieren. Die Aufhebung der Beschränkungen bei den Verpackungsgrößen durch die EU seit April dieses Jahres wird den Trend weiter verstärken.

„Im nationalen Vergleich schneidet ein Einwegsystem ökologisch besser ab als ein nicht funktionierendes Mehrwegsystem“, so das Fazit der Autoren. „Ein wichtiger Faktor ist dabei, dass in den vergangenen Jahren die Mehrwegquote kontinuierlich gesunken, aber die Recyclingraten bei Einweggetränkerverpackungen durch die Bepfandung gestiegen sind.“

Wachstumschancen für die Dose

Unter den Einwegverpackungen – Glas, PET, Metall – schneiden Getränkedosen aus Aluminium und Stahl ökologisch am besten ab. Bei einer Betrachtung der Gesamtmweltbelastung der unterschiedlichen Verpackungen in ihrem Lebenszyklus – von der Herstellung über den Transport bis hin zu Recycling und Bierproduktion – erreichen Getränkedosen die besten Werte, ganz gleich ob es um den CO₂-Ausstoß, den Wasserverbrauch, die Luftverschmutzung oder die Erderwärmung geht.

Um einerseits Verluste im Mehrweg auszugleichen und andererseits ein ertragreiches Zusatzgeschäft zu generieren, haben sich in den vergangenen Jahren immer mehr Händler und Abfüller für die Dose entschieden. Die Getränkedose verzeichnet daher seit 2006 das größte Wachstum im Bierkernmarkt.

Die Unterstützung des Mehrwegsystems und die Einführung der Pfandpflicht beruhen auf politischen Entscheidungen. Die Politik hat immer wieder erneut versucht, die Mehrwegquote zu stabilisieren und die bestehende Verpackungsverordnung einer Novelle unterzogen. Nachdem alle Maßnahmen, erst recht nach der Einwegbepfandung 2003, gescheitert sind, ist damit zu rechnen, dass sich die Politik nur dann in dieses Thema einmischt, wenn der Grundsatz der Verpackungsverordnung in Bezug auf Getränkerverpackungen völlig neu überdacht wird. Zieht man eine europäische Angleichung der Verordnung in Betracht und bedenkt die politische Offenheit für Einwegverwertungsinnovationen, so deutet vieles darauf hin, dass eine erneute Stützung des Mehrwegsystems von Gesetzesseite ausgeschlossen werden kann; auch die Zulassung neuer Verpackungsgrößen im Getränkebereich, welche die Flaschenumläufe weiter reduzieren, weisen darauf hin.

Die Marktdaten zeigen, dass in den letzten Jahren ein Einwegtrend auch im Brauereisektor zu spüren ist. Aus Kostensicht richten sich auch die Vertriebsstufen einer Brauerei auf eine Einwegstrategie insbesondere über weite Strecken aus. Eine Brauerei sollte sich auf beide Bereiche konzentrieren und sich ein Standbein im Einweggeschäft aufbauen sowie das Mehrweggeschäft logistisch optimieren. Dies ist aus Sicht dieser Studie die optimale Lösung. www.cis-beratung.de



Pierre Sauer,
Inhaber CIS OHG

Robert Sauer, Inhaber,
CIS OHG Bilder: CIS